

Tier- und Geflügelkuzh.

†† Gegen die schwebige Sommerhitze soll ein fchaltiger Wasserband die Kuh, besonders im Winter, weidlich denn auch zu dieser Zeit wenn es die Entfernung der Schiebeleuge nur zuläßt, die Herde in offenen, luftigen Weidungen zu ruhigen laßen.

†† Gegen Stallnaphen der Kuh hat sich folgendes Mittel sehr gut bewährt: Man nehme fein pulverisiertes Kupfervitriol, feines Schiefpulver und etwas Mann, vermische selbes mit gutem Schweinefett und schmiere die kranken Kuh damit ein, vorausgesetzt, daß die Klauen gut abgespült und ausgehöhlen sind, lasse die Kuh in gut eingetrockneten Ställe und schmiere am zweiten oder dritten Tage mit Terpentinöl nach.

†† Nierenentzündung meist bei jungen Kühen durch Pilze, welche sich in der Haut festsetzen und fortpflanzen. Man heilt sie durch Waschen der kranken Stellen mit einer Mischung von 1 Teil Karbolsäure in 20 Teilen Wasser oder durch Einreiben mit Karbolöl, bestehend aus einem Teil Karbolsäure und 10 Teilen Äther. Dabei ist es aber nötig, daß die Kühe einen reinen Stand erhalten und gleichzeitig bei der Fütterung täglich mit Milch rein abgemolken und gut trocken abgerieben werden, mocht dann die Karbolsäure zur Anwendung kommt. Die kranken Tiere müssen von den gesunden gleich getrennt werden. Durch feines Bürsten und Anwendung reiner trockener Strohmatten wird dem Leibel am besten vorgebeugt. Auch die Anwendung einer 4prozentigen Kreosolinlösung, die wöchentlich zweimal mit einer Bürstebürste aufgetragen wird, hat sich gut bewährt. Eine Mischung von einem Teile Petroleum und drei Teilen Weipöl, in gleicher Weise aufgetragen und gut eingetriebe, hilft zum Ziel.

†† Vorhilt beim Geburtstode. Sorge dafür, daß beim Geburtstode die Nabelschnur nicht plötzlich abgerissen wird; zieht, wenn das Junge bis zu seinem Vorderteil aus der Gebärmutter des Mutterleibes ausgehtreten ist, die Nabelschnur lasse an und schneide sie etwa 20 Zentimeter vom Nabel entfernt durch. Besorge daran, daß die hauptsächlichsten Krankheiten des Jungtieres, namentlich die Nabelschnur, das sogenannte gelbe Wasser, immer zurückzuführen sind auf Nabelentzündungen, die oft einschleichend gar nicht nachgemerkt werden können und die entstehen durch Zerrennen der Nabelschnur und Verunreinigung der Nabelwunde.

†† Wundungen nach der Geburt gehören namentlich bei Kühen nicht zu den Seltenheiten und werden immer durch Verletzung der Geburtswege oder durch künstlich bewirkte Abortus verursacht. Derselben werden durch Einwirkung von Eichenrinde (1:30) oder Mannitolösung am besten beseitigt.

†† Mittel gegen die Wärme der Schwänze. Am häufigsten und Verheerend bei kaltem Temperaturwechsel, tritt bei Schweinen eine heftige Entzündung des Schwanz ein, die man an der Verdorrenheit des Schwanzes von Futter und Getreid, an beterrtem Geruch, trockenem Stulen und schwerem Atem erkennt. Als vorzüglichste Mittel dagegen wird die Anwendung eines Seifenlösers am Stelle empfohlen. Man nehme Seife, mache es mit kochendem Wasser zu einem Teig an, schmiere diesen Teig auf einen Kappert und bürste das zu bereite Wasser dem kranken Tiere an den Hals. Als Getränk gebe man verdünnte saure Milch mit Schweißblüte. Das Seifenwasser darf aber nur so lange liegen bleiben, bis die Haut gerötet ist, eine Wase darf unter keinen Umständen gegeben werden.

†† Kraut die Wite zu ihrem Gedeihen Wasser? Der Mangel an Wasser, Regen und Dampfen mag vielerorts eine Ursache sein der Untergangt hindernd im Wege stehen. Zwar stehen die Gärten das Wasser sehr, und zwar im Gegensatz zu den Gärten und dem übrigen Feldertried, schlammig, stagnierendes noch mehr als reines, da sie in Zäunen, Dümpeln, Läden immer etwas Schwebbares finden und ganz alles auf dem Boden aufschwebende Wasser sind Wasser stehen, bevor sie es verschlucken, allein unumgänglich nötig für ihre Nahrung und ihr Gedeihen ist das Vorhandensein von Wasser nicht, so viel Futter auch durch die Wasserwaere erspart werden mag. Eine weitere Verbreitung der Untergangt hängt somit auch weniger von dem Vorhandensein eines geeigneten Gewässers als vielmehr von dem guten Willen anderer Landwirte ab, an dem es schließlich nicht mangeln wird, wenn sich derselben einmal von den landwirtschaftlichen Nutzen der Untergangt überzeugt haben.

†† Anmuthige bei Hühnern werden meist durch eine Verletzung des Fußgelenkes verursacht. Häufig entstehen sie durch Berührung mit von hohen Stößen auf harten Fußboden. Aufstößen sollten daher für schwere Hühner höchstens 40 Zentimeter, für leichte höchstens 1 Meter hoch sein und alle gleiche Höhe haben. Wenn man das Hebel bemerkt, kann es leicht dadurch entzerrt werden, daß man einen durch den Hühnerfuß einen Einschnitt über den Kreuz macht, so daß der Eier von Hahn kein Gefäß ausgedrückt wird. Winterzeit muß aber die Öffnung, nachdem der Eier entzerrt ist, mit 2prozentigem Karbolsäure ausgepulvert werden. Unter allen Umständen aber entferne man zu hohe Stößen und richte niedriger ein.

†† Gute Hühnerhälle. In Hühnerhälle sind meistens Ratten und bedingt kommt es viel auf den Stall an. Ein Hühnerhaus sollte nie an einem Speicher oder Viehstall angebaut werden, denn es ist viel besser, wenn es allein steht, denn kann man mehr Vorhilt gebraucht werden, länger jeher oder Net fernhalten. Beim Bau des Gebäudes stellt kommt es viel auf klimatische Verhältnisse an; möge es aber sein, wo es will, so ist die gute Bedingung, daß der Hühnerstall warm, trocken, hell ist und einen guten Abzug hat.

†† Die Anzucht der jungen Traktierer ist nicht so leicht und erfordert große Aufmerksamkeit, weniger jedoch Inbezug auf Fütterung, als auf Schutz gegen die Unbilden der Witterung. Da die ausgeschlüpften Küken nicht eher fressen, als bis sie stehen können, so lasse man sie ungefähr 24 Stunden an dem Niste unter der Henne liegen, bis sie laufen können. Bevor man nun das erste Futter reich, lasse man jedem Küken zwei Pfefferkörner in den Schnabel, wodurch der junge Magen gestärkt und gewandt wird; diese Pfefferkörner wiederhole man jeden Tag ein bis zwei Wochen lang. Nach dem das jedes die Kühe der Küken behufs rascher Kräftigung in lauwarmen Rombadewasser und halte die Küken recht warm und trocken. Da ihnen die frische Luft sehr zuträglich ist, so ist empfehlenswert, das alle Gähne, wo möglich, in einem feinen Netze ganz unterzubringen, das vorne mit einem Kattengitter versehen ist, damit die Sonne hindurchstrahlen kann. Dieses Haus lasse man auf einem Walzenplatz in die Sonne. Den Küken reide man die erste Nahrung hartgekochte, feingehackte Eier mit feingewaschenen Körnerabfällen oder gekochten, feingehackten Weizenabfällen gemischt; für die Mutter genügt gewöhnliches Körnerfutter.

†† Eine sorgfältige Reinlichkeit des Geflügels lasst sich reichlich, wenn man werden auf diese Weise sofort gewahrt, wenn dieses oder jenes Stück von einer Krankheit, deren es ja eine große Zahl gibt, befallen wird, und können so rechtig und mit Rücksicht auf Erfolg heilend eingreifen. Wenn wir z. B. sehen, daß der schöne glänzende Kamm unserer Hühner an der höchsten Spitze der Farbe Einbüße erleidet und wie mit Wehl bedeckt anseht, dann wissen wir sofort, daß dies der Anfang von Hautkrankheiten ist; gleichfalls erkennen wir die häufige über Kalkfäule der Hühner ganz leicht, wenn wir insbesondere auf der Vorderseite der Kehle eine graugelbliche wie aufgetrockneter Schmutz oder Lehm aussehende Auflockerung bemerken, die sich mit der Zeit zu größeren höckerigen Massen ausbildet. Ferner finden wir auf diese Weise gar bald heraus, wenn einzelne Tiere sich nichtig Unrath angesetzt haben, z. B. das Verlegen von Eiern, das böse Geruchessen oder bei Hühnerhähnen das Federanziehen und bedauern; wir sehen ferner gar bald, wenn sich futrennende weiß- und kreuzförmige Exemplare vorfinden, und können auf Abhilfe all dieser Uebelstände Bedacht nehmen.

Gesundheitspflege.

†† Wie schützen wir uns vor der Gendarmerei? Die seit Wochen viele Opfer fordende Epidemie hat trotz aller Verhütungsvorkehrungen nachdrückliche Ursache im Publikum hervorgerufen. Denn trotz der vielen Hunderte von Zeitungsaufstellungen, die das Wesen und die Erreger der Krankheit genau beschrieben, hat man von Anweisungen einer ausdehnende Behandlung der Kranken und über wichtige Verhütungsvorkehrungen, die das Publikum selbst befolgen, sich zu schämen, wenig gehört. Auch das offizielle Merkblatt der Kreisregierung gibt nicht positives noch klare Richtigungen, Abperrung, Desinfektion und Isolierung der Kranken, das sind die Leitgedanken. Sie allein bebenten aber nur einen zweifelhafte Schutz. Denn überall tritt unter bestimmten Voraussetzungen die Krankheit auf und es dürfte unmöglich sein, zu bewahren, daß die einzelnen Fälle auf Verschleppung zurückzuführen sind. Damit wird nur die Ausbreitungsbucht nachgeraten.

Dr. med. Biegeloth, ein Vorkämpfer der physikalisch-biologischen Therapie, schreibt dazu:

„Dieses heißt man jetzt einen bestimmten Bazillus, resp. einen Koffus, d. h. einen fugelartigen Stab, oder vielmehr einen Doppel-Koffus, als „Erreger“ des Leberes präsumieren. Man lasse sich dadurch nicht ins Verlocken, am allerersten in eine nicht infamane und schädliche Angst vor Ansteckung hineinzuführen. Eine wichtige Anweisung kommt hierbei überhaupt nicht vor.“

Zugegen tragen die folgenden Maßregeln unbedingt zum Schutze vor dieser Krankheit bei. Vor allem: sie können die Erreger des Bakillismus nicht, sondern rasen sie weg.

1. Man lasse täglich frische, reine Luft und den Sonnenlicht so oft als möglich, ausgiebig in Wohnungen, Werkstätten, Schulen und Vergnügungsorten und lasse für peinliche Sauberkeit in ihnen, besonders auch bezüglich der Handbäder. Je mehr Menschen die Räume benutzen, desto bringender ist frische und grünliche Entfernenerung.

2. Man lasse bei größtmöglicher Belüftung, Decken und während der Nacht die Kleider.

3. Man lasse täglich gründlich Waschen, Baden und während der Nacht die Kleider.

4. Man lasse für peinliche Sauberkeit am Körper durch Hautpflege, also durch Aderwaschen, warme Teils und Vollbäder, ferner für häufige Erneuerung der Leib- und Bettwäsche. Das ist der vernünftigste Kurs, den es gibt, er besteht sich durch heissen Waschen!

5. Man unterlasse das häufige Wohnen mit dem Finger in der Nase. Wer, noch dazu mit ungelähmten Fingern, in ebenmäßig unappetitlicher und ungesunder Weise seine innere Nasenschleimhaut bearbeitet, ist leicht der Gefahr ausgesetzt, eine eitrige Entzündung zu erzeugen, die anfangs die Hirnhaut befallt.

6. Man vermeide endlich Ergüsse in der Ditt. (Gereinigte Gesundheitspflege)

†† Wasien an den Hühnen, welche gewöhnlich durch enges Schieferst sowie durch unangenehme Mädhieren entstehen, kann man schnell heilen, wenn man Oxyrin anwendet, welches man mit Kreisel- oder Gama-melastinktur (etwa ein Teil auf drei Teile Oxyrin) vermischt hat. Auch Einreibungen mit Kampferöl oder Kampferpulver sollen sich bei diesem Leiden sehr gut bewähren.



Nr 21 Halle a. S., den 27. Mai 1905

Die Versuchsarbeit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Kalbfütterungsversuche. Nachdem schon seit längerer Zeit von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen Kalbfütterungsversuche durchgeführt waren, um den Landwirten die Vorteile einer rationellen, den Bodenverhältnissen angepaßten Kalbfütterung zu zeigen, beschloß die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, solche Versuche nach dem gegebenen Vorbilde einheitlich mit Hilfe der betr. landwirtschaftlichen Körperchaften durchzuführen und gleichzeitig hierbei die Lösung der Frage, in welchen Beziehungen die Kalbfütterung zur Schorfbildung bei den Kartoffeln steht, zu versuchen. Die Versuche werden daher seit dem Jahre 1899 in dem gegebenen Rahmen weitergeführt, sind dann auch in den folgenden Jahren in diesem Sinne fortgesetzt worden.

Die Versuche umfassen einen Zeitraum von fünf Jahren und werden jeweils im Herbst auf vier je ein Viertel Morgen großen Parzellen eingeleitet; von diesen 4 Parzellen werden zwei mit Kalk nach nebenstehendem Plane begeben.

Zur Kalbfütterung werden sowohl Kestalk als auch gemahlener Kohlenauer Kalk und Mergel verwendet, die je nach Kalk und Bodenart in der Menge variieren, meist jedoch in der äquivalenten Höhe von 16 Ztr. 95prozentigem Kestalk pro Morgen gegeben werden. Der Versuchsansteller muß sich verpflichten, den Versuch fünf Jahre lang mit Einhaltung einer einmal festgelegten Fruchtfolge durchzuführen. Die Fruchtfolge ist mit Rücksicht auf die Schorffrage folgendermaßen festgelegt: Kartoffeln in Stallung; Sommerhalbfucht event. mit Kleenerntsaat; Erbsen, Widen, Bohnen zum Heilwerden, Klees zum Wägen; Winterhalbfucht, Kartoffeln in Stallmüddung.

Die Beteiligung an diesen Versuchen ist eine ziemlich rege, trotz der Belassung, die die getrennte Ernte von vier Parzellen mit sich bringt. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß meist in der zweiten Hälfte der Versuchsjahre das Interesse erlahmt, da die günstige Wirkung in den zwei bis drei ersten Jahren von den Landwirten ihrer Ansicht nach zur Genüge konstatiert wird.

Die Beteiligung während der einzelnen Perioden ist eine schwankende, ungefähr werden jedes Jahr 20 Versuche eingeleitet, die sich mehr oder weniger über die ganze Provinz verteilen. Beteiligt sind ziemlich gleichmäßig die Kreise Worbis, Langensalza, Schlenker, Querfurt, Erdartsberga, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Weisenfels, Naumburg, Neuhaldensleben, Lützenwerra, besonders stark beteiligt sind die Kreise Mühlhausen, Zangerhausen, Heiligenstadt, Torgau, Wittenberg, Schweinitz. Begleitend steht mit 17 Versuchen am höchsten da. Auch hier zeigt sich das selbe Bild, wie bei sämtlichen anderen Versuchen, nämlich daß die wirtschaftlich in Bezug auf Boden und Klima am

ungünstigsten gestellten Landwirte in jeder Weise vorwärts streben und zu diesem Zwecke sich an den Versuchen mit dem allergrößten Interesse beteiligen.

Am Kalk wurden für diese Versuche angewendet:

Versuchsreihe:

1899/03	128 Ztr. Kestalk	und	75 Ztr. 95% Mergel.
1900/04	352 Ztr. Kalksteinmehl	und	240 Ztr. Kestalk.
1902/06	216 Ztr. Kalksteinmehl.		
1903/07	236 Ztr. Kestalk (Stücken).		
1904/08	138 Ztr. Kestalk (Stücken).		
1905/09	60 Ztr. Kestalk (Stücken)	30 Ztr. Kalksteinmehl	
	In Summe	728 Ztr. Kestalk (Stücken).	
	In Summe	568 Ztr. Kestalk (Kalksteinmehl).	
	In Summe	75 Ztr. 95% Mergel.	Magar.

Praktisches über Küken-Aufzucht.

Von Gerici. (Schluß.)

Da Spratt's Fleischfaser-Geflügelfutter aus einem gut gewählten und tunigen Gemisch vegetabilischer und fleischiger Nahrungsmittel besteht, so erhalten die Küchchen eine leicht verdauliche und gut beförmliche Nahrung, in der hohe Prozentmengen organischer und mineralischer Nährstoffe enthalten sind. Denn nach der Analyse sind in Spratt's Fleischfaser-Kükenfutter enthalten 3,25 Proz. Fettgehalt, 25,07 Proz. Stickstoffinhalts (eiweißhaltige Bestandteile), 3,36 Proz. Mineralnährstoffe, die aus Kalk, Phosphorsäure und Salz bestehen. Daneben sind ferner enthalten 59,77 Proz. sonstige Stoffe, darunter vorwiegend Kohlehydrate, und 7,59 Proz. Feuchtigkeit. Infolge dieser analog dem tierischen Organismus angepaßten gleichmäßigen Verteilung der zum Wachsen, Gedeihen und Gesunderhalten erforderlichen Nährstoffe tritt bei allen Küken und Junggeflügelstücken ein gutes und freudiges Wachstum ein.

Neben den fleischbildenden Stoffen, also den Eiweißsubstanzen und den Wärme erzeugenden Substanzen, wie Fett- und Kohlehydraten, ist in der Zusammenfassung des Fleischfaser-Kükenfutters auch auf das Bedürfnis des hohen Kalk- und Phosphorsäuregehaltes Rücksicht genommen. Die kalkhaltigen und phosphorsäurehaltigen Mineralnährstoffe dienen in erster Linie dazu, eine gesunde und normale Gestaltung und Bildung der Knochen herbeizuführen, daher diese Nährstoffe ganz besonders in der Wachstumsstätigkeit der Küken eine wichtige und eigenartige Rolle spielen. Die mineralischen Nährstoffe werden daher hauptsächlich zur Erzeugung, Bildung und Befestigung des Knochengewebes verwendet, wobei sie auch zur Ergänzung derjenigen Stoffe dienen, die durch den Stoffwechsel bedingt werden. Ein gutes und festes Knochengewebe erhöht die Widerstandsfähigkeit gegen die wechselnden Einflüsse der Witterung, wobei die Küken kräftige Wirsten und Gliedmaßen erhalten. Denn das Knochengewebe ist gewissermaßen das Fundament, auf dem sich der übrige Körperbau aufbaut und seinen Halt

erhält. Bestehen die Kühen von Natur aus ein gutes und festes Körpergerüst, so bleiben sie gesund und geben über die gefährliche Periode des Melkens mit Leichtigkeit hinweg, wobei sie auch recht gut heranwachsen.

Diesbezügliche Fütterungsberichte, die in der praktischen Kühenzucht zwischen Spratt's Fleischfaser-Kühenfutter und anderen Futtermitteln angestellt wurden, haben in jeder Weise die vorzügliche Wirkung des Kühenfutters bestätigt. Während die mit Fleischfaser-Kühenfutter gefütterten Kühen eine anfallsige Munter- und Lebhaftigkeit erkaufen und eine mehr gedrungene Körpergestalt erhalten, bleiben die mit Hirse, Reis, &c. und anderen Futtermitteln aufgezogenen Kühen sowohl in der Körperentwicklung wie in der Gesundheit zurück.

Der Unterschied in der Körperentwicklung der gleich-alterigen Kühen erklärt sich einfach darin, daß den mit Kühenfutter bedachten Tieren große Mengen mineralischer und fleischiger Substanzen zur Verfügung standen, die gut verdaut wurden und sofort in Fleisch und Blut übergingen. Anders gestaltete sich der Vorgang mit den vegetabilischen Futtermitteln. Diese, die vielfach unrein und schwer verdaulich sind, können demnach in der Verdauung auch nur geringe Nährstoffe dem Blute zuführen.

Der Hauptgrund liegt demnach in dem Fehlen der animalischen Stoffe, die durch Beigaben von Krümel erstet wird. Denn ohne Beigaben von mineralischer und fleischiger Stoff können Kühen weder gedeihen, noch stark gekräftigt hervorgehen.

Um in der Kühenzucht von vornherein kräftige und widerstandsfähige Tieren zu erhalten, wird man gut tun, in den ersten Tagen ausschließlich nur Spratt's Fleischfaser-Kühenfutter mit Krümel vermisch dem Kühen zu geben. Später kann man andere Futtermittel, wie: Reis, Hirse, Ories, Ger, Brotrümel und andere Nahrungsmittel als Beifutter verwenden.

Kühen, die infolge mangelnder Ernährung schwach geblieben sind, erkranken in 3-4 Wochen an der gefährlichen Melkschwäche und Füllgellähme, wobei sie meist eingehen. Diese, mit dem Tode endende Kühenkrankheit äußert sich darin, daß die kleinen Dinger, auch wenn sie bei der Heine sind, fortwährend piepen und sich unter der Haut zu verbergen suchen. Hierbei lassen sie die kleinen Flügel fleischig herunterhängen, wobei sie frieren und sich von der Schar trennen. Mit Vorliebe suchen sie sonnige Plätze auf, um die Wärme der Sonne begierig aufzunehmen.

Weiden die kranken Tieren unbedacht, so gehen sie gar bald ein. Man wird gut tun, diese Kühen sofort einzufangen und in eine mit Wolle oder Watte ausgelegte Kiste zu setzen, die einen Standort am warmen Ofen erhält. An Futter ist nur Spratt's Kühenfutter mit Krümel gemischt zu verabreichen, wobei sie frisch erholen und in einigen Tagen wieder gesund und munter sind.

Die Füllgellähme und Melkschwäche der Kühen entsteht infolge mangelnder Ernährung, ganz besonders im Fehlen der notwendigen Mineralnährstoffe. Da diese Nährstoffe in Spratt's Kühenfutter in größeren Proportionsmengen enthalten sind, so tritt gar bald eine Kräftigung der schwach gebliebenen Gliedmaßen ein.

Sollen junge Hühner gemästet werden, um dergestalt ein sehr gutes Tafelhuhn zu geben, so wird das Fleischfaser-Geflügelfutter mit Hafer oder Gerstemehl vermischt und in Milch zu einer krümeligen Masse aufgeweicht. Dieses Mastfutter wird täglich dreimal verabreicht, wobei 3-4 Monate alte Hühner in 14 Tagen völlig schlachtreif sind und gut bezahlet werden.

In der praktischen Kühenzucht stellt daher die Ernährung eine sehr große Rolle. Kühen und Junggeflügel, die neben anderen Futtermitteln alltäglich eine Beigabe von Spratt's Kühenfutter erhalten, werden schnell heranwachsen und in der Mast große Mengen reinfarbiges Fleisch ansetzen. Frühvornen entwickeln eine recht zeitige Eierlegfähigkeit, die auch den Winter über anhält. Durch

Beifütterungen mit Fleischfaser-Geflügelfutter wird bei allen Geflügelarten ein größerer Reiz erzielt, wobei auch eine größere Rentabilität hervorhebt.

Arbeitskalender für den Monat Juni.

Von G. Hämer.

Der Juni ist der letzte Monat des Jahres, mit 30 Tagen, war nach dem alten römischen Kalender, in welchem das Jahr mit dem März anfang, der vierte und erhielt seinen Namen nach der Juno. Im deutschen Kalender heißt der Juni Juniusmonat, auch wird er Junimonat genannt. Er ist der Monat der Vögel und geten im Juni Weibens (St. Vitus (15), Johannes der Täufer (24), Petri und Pauli (29)) als solche. Vögel zeigen diejenige Lage des Jahres, an die sich, namentlich in der Kunde und Veranschlagung der Mitternacht, so wie bezüglich der Vornahme der Saat und Ernte, der Dells- und Abreglaube bindet. Die Bedeutung der Vögel ist teils auf allgemeinen, heidnische Gewohnheiten, teils auf überkommenen Erfahrungen zurückzuführen. Der Juni ist ferner der 8. in intermetrischen Reihenfolgen, als dritter Hauptmonat, auch im römischen Kalender, wohl der Johannismonat, 24. Juni, zu bezeichnen. Während der ersten zwei Drittel des Monats liegt die Sonne im Zeichen der Zwillinge, während des letzten Drittels ist dem des Krebses. Die Temperatur ist im Mittel 25,8 Grad C. höher als im Mai und 1,12 Grad C. niedriger als im Juli. Erst nach Eintritt des Sommerstillstandes wird die Mitternacht kühler und wärmer. Die Temperatur steigt im allgemeinen bis gegen Mitte des Monats, vom 15. bis 22. vermindert sie sich häufig und treten höhere Tage mit Nordwinden nicht selten ein.

Ueber die Lagen des Juni weiß der Volksmund in seinen Bauern- und Wetterregeln manches zu sagen, und wollen wir einige als Charakteristika folgen lassen:

Im Reichthum (8. Juni) am Regen Begehren, Es ist ihn auch in die Gerte jagen. Guter Weidenkuckuck, Küster der Bauern Rag. St. Marab sein Regen trag, Er regnet sonst wohl vierzig Tag und mehr, wer's glauben mag. Wer auf Weiden baut, Der kriegt viel Fruch und Kraut.

Daß der Juni über die geistliche Entwicklung der Gerte entscheidend läßt uns folgende Regel zeigen:

Auf den Juni kommt es an, Ob die Ernte soll bestahn. Da das eigentliche Wachstum im Juni beendet sein muß, so kann der Landmann in diesem Monat Kühe und viel Regen nicht gebrauchen. Wenn fast und noch der Juni war, Reichthum er muß das ganze Jahr.

Der Winger rechnet mit folgender Wetterregel. Regnet's an St. Barnabas, Schwimmen die Trauben bis ins Fas. Weiden und Rebenblüte, Sind von gleicher Güte.

Auch der Feuerschmied hat seine beschworene Bauernregel, die auf den Wein Bezug hat. Sie heißt: Corporis Christi schon und klar, Guter Wein in diesem Jahr.

Als Vobtag hat der 24. Juni, Johannisfest (Johannes der Täufer), allein eine ganze Anzahl Bauern- und Wetterregeln aufzuweisen und wollen wir nur einige derselben hier folgen lassen:

Johannisregen bringt kein Regen. Eine andere Bauernregel sagt: Der Kuckuck flücht keine Zeit, Wenn er noch im Johannis flücht. Auch für die Ernte hat der Johannisfest seine Sprüche: Reizen am Johannisfest, Wasse Ernt' man g'wartet mag. Ferner: Vor Johannisfest Keine Gerte man loben mag

Die wichtigste landwirtschaftliche Verrichtung im Monat Juni ist die Ernte, doch wird der Landmann auch an anderen Arbeiten nicht verlegen. Der vorzüglichste Landwirt wird jetzt seine Auen dieses begeben, um immer zu wissen, welche Arbeiten am wichtigsten sind. Namentlich wird er ein besonderes Augenmerk den Auen und Wasserläufen zuwenden müssen, damit die Auen keine Schäden erleide. Wenn sich irgend eine Spur von Auenleide zeigt, so muß sie sofort durch geeignete Mittel vertilgt werden. Ebenso sind an den Auen und an den Rändern der Grundstücke stehende Büsche und sonstigen, namentlich Samen tragender Unkräuter regelmäßig zu vertilgen. Bei diesen Büschen sind auch die Auen- und Auenbüsche zu vertilgen, die besatz Fütterung jetzt zu müssen sind. Die geeignete Zeit für die Ernte ist dann eingetreten, wenn die meisten Weizen in die Ähre getreten sind. Die irtümliche Meinung, daß das Heu an Güte und Masse gemindert, wenn es nach der Ähre gemäht wird, ist durch Versuche längst widerlegt.

Nach dem besten Gesetze sind die Pflanzensorten wiederholt und tiefer zu besetzen, ebenso muß dann das Pflanzensystem der Auenflächen und Auenflächen zur vollen Tiefe gefahren, da daselbst neben der Förderung des Unkrautes zugleich eine tiefe Bedeckung des Bodens bewirkt, welche Zeit und Mühe für die Auen bringen läßt. Die Pflanzzeit ist durchzuführen, während der Saat seines Auenleides bedarf, sofern es sich frühzeitig einstellen. Wenn die Auen, welche in Auen geerntet ist, hat jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Im Gopfergarten ist das Übernahmehinnehmen Unkraut durch wiederholtes Besetzen zu vertreiben.

Die Laobspflanzung ist bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgetrieben werden. Es ist jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Im Gopfergarten ist das Übernahmehinnehmen Unkraut durch wiederholtes Besetzen zu vertreiben. Die Laobspflanzung ist bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgetrieben werden. Es ist jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Im Gopfergarten ist das Übernahmehinnehmen Unkraut durch wiederholtes Besetzen zu vertreiben. Die Laobspflanzung ist bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgetrieben werden. Es ist jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Im Gopfergarten ist das Übernahmehinnehmen Unkraut durch wiederholtes Besetzen zu vertreiben. Die Laobspflanzung ist bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgetrieben werden. Es ist jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Im Gopfergarten ist das Übernahmehinnehmen Unkraut durch wiederholtes Besetzen zu vertreiben. Die Laobspflanzung ist bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgetrieben werden. Es ist jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Im Gopfergarten ist das Übernahmehinnehmen Unkraut durch wiederholtes Besetzen zu vertreiben. Die Laobspflanzung ist bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgetrieben werden. Es ist jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Im Gopfergarten ist das Übernahmehinnehmen Unkraut durch wiederholtes Besetzen zu vertreiben. Die Laobspflanzung ist bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgetrieben werden. Es ist jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Im Gopfergarten ist das Übernahmehinnehmen Unkraut durch wiederholtes Besetzen zu vertreiben. Die Laobspflanzung ist bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgetrieben werden. Es ist jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Im Gopfergarten ist das Übernahmehinnehmen Unkraut durch wiederholtes Besetzen zu vertreiben. Die Laobspflanzung ist bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgetrieben werden. Es ist jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Im Gopfergarten ist das Übernahmehinnehmen Unkraut durch wiederholtes Besetzen zu vertreiben. Die Laobspflanzung ist bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgetrieben werden. Es ist jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Im Gopfergarten ist das Übernahmehinnehmen Unkraut durch wiederholtes Besetzen zu vertreiben. Die Laobspflanzung ist bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgetrieben werden. Es ist jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Im Gopfergarten ist das Übernahmehinnehmen Unkraut durch wiederholtes Besetzen zu vertreiben. Die Laobspflanzung ist bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgetrieben werden. Es ist jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Im Gopfergarten ist das Übernahmehinnehmen Unkraut durch wiederholtes Besetzen zu vertreiben. Die Laobspflanzung ist bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgetrieben werden. Es ist jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Im Gopfergarten ist das Übernahmehinnehmen Unkraut durch wiederholtes Besetzen zu vertreiben. Die Laobspflanzung ist bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgetrieben werden. Es ist jetzt ein milderes, heißes Wetter stattgefunden, dem ein Verblassen der Pflanzen auf 25 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

ringeln, wie es durch ein solches Verfahren durch mehrere Oefen in der bedienten Zeit nicht zu erreichen ist.

Aufer Haus- und Zimmergarten.

Ein Mittel gegen Blattläuse. Als ein vorzügliches Mittel gegen Blattläuse empfiehlt es sich, die Blätter und Stängel der befallenen Ueberbleibseln in lauwarmem Wasser abzuwaschen und mit der feinsten Siebmasse abzusieben. Die befallenen Pflanzen sind zu besprühen. Nach gründlichem Ueberprüfen der Pflanzen sind sie zu besprühen, wenn die geringste Verletzung mit der Siebmasse ist die Blätter fest.

Pflanzengestaltung. Wenn man die Pflanzen mit Schmelz bestrahlt, was sich dadurch befestigen läßt, wenn man die Pflanzen mit Schmelz bestrahlt.

Düngung der Topfpflanzen. Topfpflanzen befinden sich in der Gefährdung und entstehen in vielen Verhältnissen der Bewegung, des Taues und Regens. Die Jungen in dem kleinen Gefäße, die ihnen oft sehr angedehnten Wurzel im nicht lange die erforderliche Nahrung zu bieten vermag. Da muß mit reichlicher Düngung nachgeholfen werden, die aber von schädlichen Nebenwirkungen frei sein muß, wie sie im gewöhnlichen Kunstdünger meist enthalten sind. Bei der Düngung gewöhnlicher Topfpflanzen haben die schädlichen Nebenwirkungen weniger zu besorgen, da diese Stoffe im Wasser sich rasch zerlegen und in die Erde sinken. Bei der Düngung in Terrarien ist die Erde meist sehr feucht. Deshalb einen Ueberbleibseln in Wasser zu geben, die die wichtigsten Pflanzenstoffe in löslicher Form enthält. Dieser Dünger ist in jeder größeren Samenanlage zu haben. Je nach Größe des Pflanzenpotentials streut man alle 4-6 Wochen ein halbes bis zwei Gramm dieses Ueberbleibseln in Wasser zu geben, die vorher geladene Löffelchen und gießt langsam, aber nicht zu stark nach. Im Winter darf nicht gegossen werden. Selbstverständlich soll das pflanzliche vorzunehmende Ueberbleibseln in feuchte Gartenerde nicht unterfallen werden, weil die Erde im Laufe der Zeit wird. Darum gebe man immer wieder frische Erde und mache diese durch obige Düngung reich an löslicher Nahrung.

Reitliche. Gleich der Reite sind Reitliche nur Weigeln zu verschiedenen Zwecken und zum Bier, sie werden aber in vielen Gegenden stark konsumiert und kann der Anbau oft recht einträglich sein. Es man Sommer- oder Winterreite, weiß, gelb, schwarz, runde oder lange Form anbau, bleibt den Verhältnissen anzupassen, nur für gute, gute und möglichst reiche Erde, aber jeder Dünger zu sorgen. Und dieses ist nur zu erreichen, wenn man ihnen guten, warmen Boden in freier Erde und fruchtiger Erde, oder ohne frischen Dünger gibt. Sommerreite werden von April bis Juni, Winterreite von Anfang Juni bis Mitte Juli geerntet und hat die Reifezeit nach der Reifezeit, Reifezeit ist von 20-30 Zentimeter und in den Reiten 10-15 Zentimeter. Reifezeit, will man aber ganz große Schattreife ziehen, so sind größere Entfernungen zu geben. Bis zu Mitte Oktober nimmt man die Reite für den Bedarf aus den Feldern. Mitte Oktober werden alle Reite aus dem Boden genommen und in feuchten Sand oder Strohschlämme in kleinen Reiten oder Erben in feuchter Erde eingetragenen. Die oberste Reite dürfen nicht abgetrocknet oder eingetrocknet werden, da sonst der Reite mitterweile an Kraft verliert.

Pflanzenerziehung durch Zeilen. Staudenartige Gewächse, die aus dem Wurzelstock ihre Blätter oder Triebe in großer Zahl entwickeln und dann, wie die bekannte Petstogone und der Gopfer, in natürlichen Büschen auszuwachsen, können zum Zweck der Vermehrung durch Teilung vorzuziehen im Frühling aus dem Topf genommen und in mehrere Teile zerlegt, bzw. zerhackt werden. Bei Staudenpflanzen, die wie die vorgenannte Petstogone eine mehr oder weniger starke Wurzelstock besitzen, muß derselbe mit einem scharfen Messer auseinander getrennt werden, worauf man dann die Blätter leicht in 2 bis 3 Teile zerlegen kann. Auch Knollen kann man durch Teilung vermehren, doch muß dann jeder Teil eine oder mehrere besondere Seitenknollen haben, damit er weiter wachsen kann. Bevor man jedoch zu einer derartigen Teilung schreitet, sollte man die Knollen erst in lauwarmes Wasser legen, damit sie Wurzel lassen und zu treiben beginnen. Nach dem Zerhacken müssen die Seitenknollen, bevor die Zeile in die Erde kommen, reichlich mit Holzspänenpulver eingestreut werden, da sie sonst leicht faulen.

Wirtschaft.

Die Unterwelt wird in ihrem Werte als Nahrungsmittel weit unterschätzt, wenn man es nicht erkennt, daß sie fast ausschließlich zur Befütterung braucht wird. Sie ist aber außerordentlich leicht verdaulich und deshalb Reforvalescenten, Magen- und Lungenerkrankungen sehr zuträglich. Ihr hoher Gehalt an Mineralbestandteilen hat einen günstigen Einfluß auf die Entwicklung der Fische.

Zur Erziehung der Wirtschenschen ist es zweckmäßig, den Wirtschenschen einen Teil unter das Futter zu mischen. Dieses bewirkt einen größeren Durch- und veranlaßt dadurch eine größere Reforvalescenten, was auf die Erzeugung von Milch, welche zu 87,5 Proz. aus Wasser besteht, von günstigen Einflüsse ist.

Menge und Gehalt der Milch. Die Erzeugung hat geleht, daß das Leistungsvermögen der Tiere indessen auf Menge und Gehalt der Milch in verschiedenen Winterarten ungleich entwickelt ist. Auch wenn bei den einzelnen Rassen Unterschiede in der Größe der Leistungsfähigkeit besteht, so ist doch die Milchmenge in der Regel gleich.

Landwirtschaft.

Zur Düngung der Weiden. Als einfaches und billiges, sowie bekanntes Düngemittel für Weiden, das in jeder Hinsicht anwendbar ist, ist die Verwendung von Mist zu empfehlen. Es wird dadurch nicht nur größere Fruchtbarkeit und glatte Oberfläche erzeugt, sondern es findet durch den Mist auch eine gleichmäßige Vermischung der Gärten, mit dem Ertrag hat, wie sie bei einseitigen Düngemitteln nicht erreicht wird. Letzteres ist außerdem für die Tiere, die dazu verwendet werden, ein Nachteil. Ist hingegen die Weide mit Mist gedüngt, so empfiehlt sich dabei, den Dünger nicht zu hoch aufzutragen, sondern bei jeder Schicht zu ringeln. Auf diese Weise kann man, wenn es regelmäßig auf jeder Schicht geschieht, auf einer großen Düngefläche (40x20 Meter) mit 2 Oefen in 1-2 Stunden den Dünger so fest